

## Vorwort

Zu den bekanntesten Kompositionen Edvard Griegs (1843–1907) gehören seine beiden *Peer-Gynt-Suiten* op. 46 und 55. Sie gehen zurück auf das 1867 von Henrik Ibsen (1828–1906) verfasste dramatische Gedicht *Peer Gynt*, dem wiederum Motive eines von Peter Christen Asbjørnsen überlieferten norwegischen Volksmärchens zugrunde liegen. Ibsen, der ab 1864 in Rom lebte, hatte Grieg bereits Weihnachten 1865 auf dessen Romreise bei einem geselligen Zusammentreffen in der Skandinavischen Gesellschaft kennengelernt. 1868 komponierte Grieg *Margretens Wiegenlied* op. 15 Nr. 1 für Singstimme und Klavier auf einen Text von Ibsen, im Frühjahr 1876 entstanden die *Sechs Gedichte von Henrik Ibsen* op. 25 für dieselbe Besetzung.

Aufgrund des anhaltenden Erfolgs seiner Dichtung *Peer Gynt*, die in dieser Form nicht für die Bühne gedacht war, entschloss sich Ibsen zu einer Umarbeitung für eine szenische Aufführung. Am 23. Januar 1874 fragte er den Komponisten in einem ausführlichen Brief: „Lieber Herr Grieg! Ich richte diese Zeilen an Sie aus Anlaß eines Planes, mit dessen Ausführung ich umgehe, und weswegen ich Sie fragen möchte, ob Sie mitthun wollen. Es handelt sich um Folgendes. Ich beabsichtige, ‚Peer Gynt‘ – von dem jetzt bald eine dritte Auflage erscheinen wird – für die Aufführung auf der Bühne einzurichten. Wollen Sie die erforderliche Musik komponieren? Ich werde Ihnen in aller Kürze andeuten, wie ich mir die Einrichtung des Stückes denke“ (*Briefe von Henrik Ibsen*, hrsg. von Julius Elias/Halvdan Koht, Berlin 1905, S. 224; im Original Norwegisch). Ibsen teilte in seinem Schreiben

geplante Textkürzungen mit und machte präzise Vorschläge zum Charakter und zur Platzierung der Musik im Drama. Grieg, der sich von der Anfrage geehrt fühlte und dem das finanziell lukrative Angebot sehr gelegen kam, stimmte zu und begann im Sommer 1874 mit der intensiven und langwierigen kompositorischen Arbeit. Seinem Freund Frants Beyer klagte er am 27. August 1874: „Mit Peer Gynt geht es sehr langsam voran, und an eine Fertigstellung bis Herbst ist gar nicht zu denken. Es ist ein fürchterlich widerspenstiges Sujet“ (*Edvard Grieg. Brev til Frants Beyer 1872–1907*, hrsg. von Finn Benestad/Bjarne Kortsen, Oslo 1993, S. 22; im Original Norwegisch). Erst Ende Juli 1875 schloss er die Partitur in August Windings Sommerhaus im dänischen Fredensborg ab und machte sie zum Versand an Ibsen fertig. Anschließend begab sich Grieg nach Bergen zu seinen schwerkranken Eltern, die beide im Herbst starben.

Die Uraufführung des Dramas mit der aus 26 Nummern bestehenden Musik Griegs fand am 24. Februar 1876 im Christiania-Theater in Christiania (heute Oslo) statt. Die Inszenierung war sehr erfolgreich, und Griegs Vertonung stieß auf großen Beifall. Jedoch konnte der Komponist so kurz nach dem Tod der Eltern nicht an der Premiere teilnehmen; er erlebte erst im November eine Aufführung. Dank des großen Interesses fanden viele Aufführungen statt, bis das Theater am 15. Januar 1877 in Brand geriet. Alle Kostüme und Dekorationen zu *Peer Gynt* wurden vernichtet, und das Stück musste abgesetzt werden.

Zum Druck der Orchesterpartitur zur Schauspielmusik konnte sich Grieg nie entschließen. Die Musik war zu abhängig von den Belangen der Aufführungen, mit regiebedingten Änderungen auch in künftigen Inszenierungen war ständig zu rechnen. Immerhin erschienen bereits 1876 zwölf Stücke

aus der Schauspielmusik zu *Peer Gynt* als Arrangements unter der Opuszahl 23 beim Verlag C. C. Lose in Kopenhagen, davon neun Nummern für Klavier vierhändig und drei für Gesang und Klavier. Vier der eingängigsten Stücke bearbeitete Grieg zusätzlich für Klavier zu zwei Händen, so dass die Ausgabe insgesamt 16 Nummern (aufgeteilt auf sechs Hefte) umfasste. Lose (1879 vom dänischen Konkurrenten Wilhelm Hansen übernommen) trat alle Auslandsrechte an C. F. Peters in Leipzig ab, wo 1877 die neun vierhändigen Klavierbearbeitungen in Neuausgaben erschienen.

Mit seinem deutschen Verleger Max Abraham vom Verlagshaus Peters besprach Grieg dann offenbar 1881 erstmals die Idee einer neuen Stückauswahl aus der Schauspielmusik, wie aus dessen Brief an den Komponisten hervorgeht: „In Ihrem letzten freundlichen Briefe sprechen Sie die Absicht aus, die besten Stücke aus *Peer Gynt* für Orchester neu zu bearbeiten u. mir in Verlag zu geben“ (Brief vom 13. Juni 1881, *Edvard Grieg. Briefwechsel mit dem Musikverlag C. F. Peters 1863–1907*, hrsg. von Finn Benestad/Hella Brock, Leipzig 1997, S. 78). Der Plan sollte aber erst Jahre später Wirklichkeit werden. 1886 folgte die dänische Erstaufführung des Dramas *Peer Gynt* im Dagmar-Theater in Kopenhagen, für die Grieg viele musikalische Änderungen in der Schauspielmusik anbrachte, da er mit der alten Fassung unzufrieden war. Am 3. Februar 1886 schrieb er an Max Abraham, dass er seine Musik „für eine hiesige Aufführung fast neu instrumentieren und einstudieren musste“ (*Briefwechsel*, S. 132). Die intensive Beschäftigung mit der Schauspielmusik veranlasste Grieg zur Zusammenstellung zweier viersätziger Orchestersuiten, wobei er auf die bereits 1876 getroffene Auswahl der Nummern zurückgriff (unberücksichtigt blieben dabei die Stücke *Im Hochzeitshof*, *Solvejgs Wiegenlied*

sowie *Peer Gynts Serenade*). Die für die Kopenhagener Aufführung umgeänderten Einzelstücke revidierte er zudem im Hinblick auf die zyklische Abfolge in den Suiten. Zusätzlich zur Orchesterpartitur erarbeitete er völlig neue Klavierauszüge, die von denjenigen zu Opus 23 deutlich abweichen.

Die erste *Peer-Gynt-Suite* op. 46 in vier Sätzen erschien 1888 in den Fassungen für Orchester, Klavier vierhändig und Klavier solo. Die Stichvorlagen für die Erstausgabe stellte Grieg Anfang 1888 in einer Besucherwohnung des Verlagshauses Peters in Leipzig fertig. Von den Suiten versprach sich Grieg zu Recht eine größere übernationale Wirkung, während die Schauspielmusik selbst vorwiegend in skandinavischen Aufführungen des Dramas erklang und zudem für die unterschiedlichen Inszenierungen immer wieder geändert und umgestellt wurde.

Die zweite *Peer-Gynt-Suite* op. 55 wurde 1891 zunächst ebenfalls in viersätziger Form fertiggestellt und uraufgeführt. Als zweiten Satz hatte Grieg dafür den *Tanz der Bergkönigstochter* vorgesehen. Max Abraham fand die Suite in dieser Form jedoch zu kurz und bat Grieg um einen fünften Satz. Grieg erweiterte daraufhin die Suite, indem er den *Arabischen Tanz als* zweiten Satz einführte und den *Tanz der Bergkönigstochter* zum fünften Satz machte. Das Werk erschien in dieser Form Anfang 1893 im Druck (Orchesterpartitur und -stimmen, Klavier zweihändig, Klavier vierhändig). Grieg konnte sich aber mit dieser Konzeption, die er in einem Konzert am 7. Februar 1893 in Leipzig selbst dirigierte hatte, nicht anfreunden und strich den *Tanz der Bergkönigstochter* ersatzlos. Er legte Wert darauf, dass die Suite mit *Solvejgs Lied* leise verklingen sollte: „Das Stück soll mit dem a-Moll Lied schliessen. [...] Der Tanz der Bergkönigstochter gehört *nur* auf dem Theater, nicht im

Konzertsaal, dass ist meine Überzeugung“ (Brief an Julius Röntgen vom 19. Februar 1893, *Edvard Grieg und Julius Röntgen. Briefwechsel 1883–1907*, hrsg. von Finn Benestad/Hanna de Vries Stavland, Amsterdam 1997, S. 116). Aus der Partitur der gedruckten fünfsätzigen Orchestersuite ließ Peters die den fünften Satz betreffenden Seiten herausschneiden; die Klavierfassungen (zwei- und vierhändig) erschienen ab der 2. Auflage bereits im Februar und März 1893 in der viersätzigen und heute gültigen Gestalt. Unsere Edition gibt die zweite *Peer-Gynt-Suite* in dieser vom Komponisten gewünschten Form wieder und druckt den ausgeschiedenen Satz separat im *Anhang* ab.

In den *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition finden sich detaillierte Angaben zu den verwendeten Quellen und ihren Lesarten.

Herausgeber und Verlag danken den in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken, insbesondere der Öffentliche Bibliothek in Bergen, für freundlich zur Verfügung gestellte Quellenkopien.

München · Oslo, Herbst 2015

Ernst-Günter Heinemann · Einar Steen-Nøkleberg

## Preface

The two *Peer Gynt Suites* op. 46 and 55 are among the best-known compositions of Edvard Grieg (1843–1907). They are based on the dramatic poem *Peer Gynt* written in 1867 by Henrik Ibsen (1828–1906), which in turn contains elements of a Norwegian folktale transmitted by Peter Christian Asbjørnsen. Ibsen, who had lived in Rome since 1864, had already met Grieg at a social gathering of the Scandinavian Society there at Christmas 1865 during the composer's visit to the city. In 1868 Grieg wrote *Margaret's Cradle Song* op. 15, no. 1, for voice and piano to a text by Ibsen; the spring of 1876 saw composition of his *Six Poems by Henrik Ibsen* op. 25 for the same scoring.

Due to the continuing success of his poem *Peer Gynt*, which in this original form was not intended for the stage, Ibsen decided to rework it for theatrical performance. On 23 January 1874, in a lengthy letter, he asked the composer: “Dear Mr. Grieg, – My object in writing to you is to ask if you would care to co-operate with me in a certain undertaking. It is my intention to arrange *Peer Gynt* – of which the third edition is soon to appear – for performance on the stage. Will you compose the music which will be required? I will briefly indicate to you how I think of arranging the play” (*Letters of Henrik Ibsen*, translated by John Nilsen Laurvik/Mary Morison, New York, 1905, pp. 269 f.; original in Norwegian). In his letter, Ibsen discussed planned cuts to the text, and gave precise suggestions concerning the character and placement of music in the drama. Grieg, who felt honoured by the request and to whom the financially lucrative offer

was very welcome, consented, and began intensive and protracted work on the composition in the summer of 1874. On 27 August he complained to his friend Frants Beyer: “Peer Gynt is progressing very slowly, and having it finished by autumn is out of the question. It is a terribly intractable subject” (*Edvard Grieg. Brev til Frants Beyer 1872–1907*, ed. by Finn Benestad/Bjarne Kortsen, Oslo, 1993, p. 22; original in Norwegian). He did not complete the score until the end of July 1875, at August Winding’s summerhouse in Fredensborg, Denmark, and then packed it up to send to Ibsen before travelling to Bergen to his critically ill parents, who both died that autumn.

The première of the drama with Grieg’s music, which consisted of 26 numbers, took place on 24 February 1876 at the Christiania Theatre in Christiania (now Oslo). The production was very successful, and Grieg’s setting was well received. However, the composer could not participate in the première so soon after his parents’ death, and was not able to experience a performance until November. Owing to the great interest, many performances were given until a fire broke out in the theatre on 15 January 1877. All the costumes and scenery for *Peer Gynt* were destroyed, and the piece had to be dropped.

Grieg was never able to make up his mind about publishing the orchestral score of the incidental music. The music was too dependent on the circumstances of the performances; and changes dictated by the dramaturgy of future productions always had to be reckoned with. Nevertheless, twelve pieces from the incidental music to *Peer Gynt* were issued already in 1876 as arrangements under the opus number 23 by publisher C. C. Lose in Copenhagen, comprising nine pieces for piano four-hands and three for voice and piano. Grieg additionally

arranged four of the most memorable pieces for piano two-hands, so that the edition encompassed a total of 16 pieces, divided between six books. Lose (whose publishing house was taken over by its Danish competitor Wilhelm Hansen in 1879) transferred all the foreign rights to C. F. Peters in Leipzig, where the nine four-hand piano arrangements appeared in new editions in 1877.

Grieg apparently first discussed the idea of a new selection of pieces from the incidental music with his German publisher Max Abraham, of Peters edition, in 1881, as emerges from a letter to the composer: “In your cordial last letter you expressed your intention to newly arrange the best pieces from *Peer Gynt* for orchestra, and to give them to me to publish” (letter dated 13 June 1881, *Edvard Grieg. Briefwechsel mit dem Musikverlag C. F. Peters 1863–1907*, ed. by Finn Benestad/Hella Brock, Leipzig, 1997, p. 78). However, the plan was not to be realised until years later. In 1886 the Danish first performance of the drama *Peer Gynt* took place in the Dagmar Theatre in Copenhagen. Grieg, who had been unhappy with the old version, made many musical changes to the incidental music for this occasion. On 3 February 1886 he wrote to Max Abraham that “for a local performance” he had to “almost completely re-orchestrate and rehearse” his music (*Briefwechsel*, p. 132). The intensive engagement with the incidental music prompted Grieg to put together two four-movement orchestral Suites, chosen from among the existing selection of pieces of 1876 (leaving out the pieces *At the Wedding*, *Solvejg’s Cradle Song*, and *Peer Gynt’s Serenade*). The individual numbers altered for the Copenhagen performance were also revised with a view to creating a cyclical sequence in the Suites. In addition to the orchestral score, he made entirely new piano reductions that differ substantially from those of op. 23.

The first *Peer Gynt Suite* op. 46 in four movements appeared in 1888 in versions for orchestra, piano four-hands, and piano solo. Grieg completed the engraver’s copies for the first editions in early 1888 at a guest apartment of the Peters publishing house in Leipzig. He rightly expected a greater international impact from the Suites, while the incidental music was chiefly heard in Scandinavian performances of the drama, and continuously altered and rearranged for the various productions.

The second *Peer Gynt Suite* op. 55 was likewise initially completed in four-movement form, and premièred in 1891. Grieg intended the *Dance of the Mountain King’s Daughter* to be the second movement. However, Max Abraham found the Suite too short in this form and asked Grieg for a fifth movement. Grieg thereupon expanded the Suite, adding the *Arabian Dance* as its second movement and making the *Dance of the Mountain King’s Daughter* the fifth one. The work appeared in print in this form in early 1893 (orchestral score and parts, piano two-hands, piano four-hands). Grieg was, however, not happy with this version, which he himself conducted at a concert on 7 February 1893 in Leipzig, and he deleted the *Dance of the Mountain King’s Daughter* without replacing it. He attached importance to having the Suite fade away softly with *Solvejg’s Song*: “The piece should conclude with the song in A minor. [...] The Dance of the Mountain King’s Daughter belongs *only* in the theatre, not in the concert hall. That is my conviction” (letter to Julius Röntgen, dated 19 February 1893, *Edvard Grieg und Julius Röntgen. Briefwechsel 1883–1907*, ed. by Finn Benestad/Hanna de Vries Stavland, Amsterdam, 1997, p. 116). Peters had the pages containing the fifth movement cut out of the printed five-movement orchestral score; the 2<sup>nd</sup> issue of the piano versions (for two- and four-hands)

was released in February and March 1893 in the four-movement form valid today. Our edition reproduces the second *Peer Gynt Suite* in this form, as desired by the composer, and prints the deleted movement separately in the *Appendix*.

Detailed information about the sources consulted and their readings can be found in the *Comments* at the end of the present edition.

The editors and publisher thank those libraries mentioned in the *Comments*, in particular the Of-fentlige Bibliotek in Bergen, for placing copies of the sources at their disposal.

Munich · Oslo, autumn 2015

Ernst-Günter Heinemann · Einar Steen-Nøkleberg

## Préface

Les deux Suites de *Peer Gynt*, op. 46 et 55, comptent parmi les œuvres les plus connues d'Edvard Grieg (1843–1907). Elles s'inspirent du poème dramatique d'Henrik Ibsen (1828–1906), qui date de 1867 et tire à son tour sa substance d'un conte populaire norvégien recueilli par Peter Christen Asbjørnsen. Ibsen, qui vécut à partir de 1864 à Rome, avait fait la connaissance de Grieg, de passage dans la capitale italienne, à Noël 1865, à l'oc-

casión d'une rencontre conviviale dans la Société scandinave de la ville. En 1868, Grieg écrit une mélodie pour voix et piano sur un texte d'Ibsen, la *Berceuse de Margrete* op. 15 n° 1, et au printemps 1876 voient le jour les *Six Poèmes d'après Henrik Ibsen* op. 25, également pour voix et piano.

Entretemps, *Peer Gynt* a un tel succès qu'Ibsen décide de tirer de son texte poétique une pièce de théâtre. Le 23 janvier 1874, il écrit une lettre circonstanciée à Grieg: «Cher monsieur Grieg! Je vous adresse ces lignes pour vous demander si vous voudriez participer à un projet que j'ai en tête. Voici de quoi il s'agit. J'ai l'intention d'adapter mon *Peer Gynt* – dont va bientôt paraître le troisième tirage – pour la scène. Souhaiteriez-vous composer l'indispensable musique? Je vais vous expliquer brièvement comment je vois la pièce» (*Briefe von Henrik Ibsen*, éd. par Julius Elias/Halvdan Koht, Berlin, 1905, p. 224, original en norvégien). Ibsen parle ensuite des coupures qu'il projette dans le texte et fait des suggestions précises sur le caractère de la musique et sur les endroits où la placer dans le drame. Flatté par cette proposition, qui en plus est lucrative et vient fort à propos, Grieg accepte et à l'été 1874 se lance dans un travail de composition long et fastidieux. Dans une lettre du 27 août à son ami Frants Beyer, il se lamente: «Peer Gynt avance très lentement et il est hors de question que ma partition soit achevée d'ici l'automne. C'est un sujet effroyablement rétif» (*Edvard Grieg. Brev til Frants Beyer 1872–1907*, éd. par Finn Benestad/Bjarne Kortsen, Oslo, 1993, p. 22, original en norvégien). Ce n'est que fin juillet 1875 qu'il met un point final à sa partition, dans la résidence estivale d'August Winding, à Fredensborg, au Danemark. Il l'envoie alors à Ibsen puis se rend à Bergen au chevet de ses parents gravement malades, qui tous les deux rendent leur dernier souffle à l'automne.

La première de la pièce de théâtre a lieu le 24 février 1876, au Théâtre Christiania de Christiania (aujourd'hui Oslo), avec la musique de scène de Grieg, qui comporte 26 numéros. La mise en scène a un grand succès et la musique est très applaudie. Le compositeur n'a pu cependant assister à cette première – le choc de la mort de ses parents est encore trop proche – et ce n'est qu'en novembre qu'il va à une représentation. Le succès étant au rendez-vous, de nombreuses représentations s'enchaînent jusqu'au 15 janvier 1877: ce jour-là, un incendie se déclare dans le théâtre, tous les costumes et les décors de la pièce sont détruits et *Peer Gynt* doit être retiré de l'affiche.

Grieg ne se résoudra jamais à publier la partition d'orchestre de la musique de scène: celle-ci dépend tellement de la mise en scène qu'il fallait s'attendre à ce que les nouvelles productions obligent à faire des changements dans la partition. Paraissent quand même dès 1876, chez l'éditeur C. C. Lose de Copenhague et sous le numéro d'opus 23, douze numéros de la musique de scène de *Peer Gynt*, dont neuf transcriptions pour piano à quatre mains et trois pour voix et piano. S'y ajoutent quatre des morceaux les plus évocateurs transcrits par Grieg pour piano solo, ainsi l'édition renferme-t-elle en tout seize numéros (répartis en six cahiers). Lose, qui sera repris en 1879 par son concurrent danois Wilhelm Hansen, cède tous les droits étrangers à C. F. Peters de Leipzig où sont publiés en 1877 les neuf morceaux pour piano à quatre mains dans une nouvelle édition.

C'est apparemment en 1881 que Grieg aborde pour la première fois avec son éditeur allemand Max Abraham, de chez Peters, l'idée d'une sélection de pièces de *Peer Gynt* pour orchestre, comme le montre une lettre d'Abraham au compositeur: «Dans votre aimable dernière lettre, vous parlez de

faire une nouvelle version pour orchestre des meilleurs morceaux de *Peer Gynt* et de me confier leur publication» (lettre du 13 juin 1881, *Edvard Grieg. Briefwechsel mit dem Musikverlag C. F. Peters 1863–1907*, éd. par Finn Benestad/Hella Brock, Leipzig, 1997, p. 78). Ce projet ne verra cependant le jour que quelques années plus tard. En 1886 a lieu la première danoise de la pièce d'Ibsen au Théâtre Dagmar de Copenhague. Grieg en profite pour faire de nombreux remaniements dans sa partition car il n'est pas satisfait de sa version originale. Le 3 février de cette année-là, il écrit à Max Abraham qu'il «a dû presque complètement réorchestrer et retravailler [sa musique] pour une représentation ici» (*Briefwechsel*, p. 132). Ce travail intensif sur la musique de scène incite le compositeur à constituer deux Suites pour orchestre de quatre morceaux chacune. Ce faisant, il puise dans le choix de numéros qu'il avait fait en 1876 (en écartant les trois morceaux *Noces à la ferme*, *Berceuse de Solvejg* et *Sérénade de Peer Gynt*) et revoit ce qui avait déjà été remanié pour la représentation de Copenhague afin que les morceaux forment une succession cohérente dans les deux Suites. En outre, il fait des réductions pour piano entièrement nouvelles qui diffèrent sensiblement de celles de l'opus 23.

La première Suite de *Peer Gynt* op. 46, qui comporte donc quatre morceaux, paraît en 1888 en trois versions: pour orchestre, pour piano à qua-

tre mains et pour piano solo (c'est dans un appartement pour visiteurs des éditions Peters, à Leipzig, que Grieg a mis un point final aux manuscrits devant servir à la gravure, début 1888). Avec ses Suites, le compositeur s'attend à juste titre à toucher un public bien plus vaste, au-delà des frontières du pays. La musique de scène, quant à elle, ne sera entendue pour l'essentiel qu'en conjonction avec des représentations du drame en Scandinavie et devra sans arrêt être modifiée au gré des diverses mises en scène.

La deuxième Suite de *Peer Gynt* op. 55 achevée et donnée en première audition en 1891, se compose elle aussi de quatre morceaux au départ, le deuxième étant la *Danse de la fille du roi de montagne*. Max Abraham la trouve cependant trop courte et demande à Grieg d'ajouter un cinquième morceau. Le compositeur s'exécute: il ajoute la *Danse arabe* en deuxième position et fait de la *Danse de la fille du roi de montagne* le cinquième morceau. La Suite est publiée sous cette forme début 1893 (partition d'orchestre, parties séparées, piano solo et piano à quatre mains). Grieg n'est cependant pas convaincu par cette version qu'il dirige en concert le 7 février 1893 à Leipzig et supprime le dernier morceau, la *Danse de la fille du roi de montagne*, car il tient à ce que la Suite se termine en douceur sur la *Chanson de Solvejg*: «L'œuvre doit s'achever sur la Chanson en la mineur. [...] La Danse de la fille du roi

de la montagne n'a sa place qu'au théâtre, pas dans une salle de concert, c'est ma conviction» (lettre à Julius Röntgen du 19 février 1893, *Edvard Grieg und Julius Röntgen. Briefwechsel 1883–1907*, éd. par Finn Benestad/Hanna de Vries Stavland, Amsterdam, 1997, p. 116). Dans les exemplaires déjà imprimés de la partition d'orchestre en cinq mouvements, Peters fera découper les pages du cinquième morceau. Les deux partitions pour piano (solo et quatre mains) paraîtront dès le 2<sup>e</sup> tirage de février et mars 1893 dans la version quadripartite souhaitée par le compositeur. Notre édition de la deuxième Suite de *Peer Gynt* reprend cette version et propose en *Appendice* le mouvement écarté par Grieg.

On trouvera dans les *Bemerkungen* ou *Comments* qui figurent à la fin de cette édition des indications détaillées sur les sources utilisées et les diverses variantes.

Nous remercions les bibliothèques mentionnées dans les *Bemerkungen* ou *Comments*, notamment l'Offentlige Bibliotek de Bergen, d'avoir aimablement mis des copies des sources à notre disposition.

Munich · Oslo, automne 2015

Ernst-Günter Heinemann · Einar Steen-Nøkleberg